

Lokales

Kinderhaus mit Kostenexplosion
Noch vor dem Start
der Bauarbeiten viele Unklarheiten

Lokales – Seite 11



Foto: Rutsch

ELSE

Der Sommer war sehr groß



Der Sommer war sehr groß:
Könnte etwas besser zu diesen Tagen passen als diese Zeile aus Rilkes Gedicht „Herbsttag“? Dieser Sommer war trocken, er war heiß, und vielleicht flammt er auch noch mal auf, selbst wenn am 1. September schon meteorologischer Herbstanfang ist. Nach den vergangenen Tagen mit 30 Grad Celsius und mehr hat Else genug von der Hitze. Die Natur auch. Teiche sind ausgetrocknet, Flüsse sind noch Rinnsale. Bäume vertrocknen. Der Klimawandel ist für jeden sichtbar. Else erfreut sich dieses Jahr zwar einer exzellenten Kirschtomaternte, aber sie muss ihre Topfpflanze auch jeden Tag gießen, denn von oben kam fast nichts. Der Sommer war sehr groß – noch größer sind nur die Sorgen angesichts der Klimakrise, des Kriegs in der Ukraine und explodierender Energiekosten. Aber bevor Else sich nur noch Sorgen macht: Jetzt kommt die Zeit, in der wir alle noch einmal durchatmen kön-

nen, er war heiß, und vielleicht flammt er auch noch mal auf, selbst wenn am 1. September schon meteorologischer Herbstanfang ist. Nach den vergangenen Tagen mit 30 Grad Celsius und mehr hat Else genug von der Hitze. Die Natur auch. Teiche sind ausgetrocknet, Flüsse sind noch Rinnsale. Bäume vertrocknen. Der Klimawandel ist für jeden sichtbar. Else erfreut sich dieses Jahr zwar einer exzellenten Kirschtomaternte, aber sie muss ihre Topfpflanze auch jeden Tag gießen, denn von oben kam fast nichts. Der Sommer war sehr groß – noch größer sind nur die Sorgen angesichts der Klimakrise, des Kriegs in der Ukraine und explodierender Energiekosten. Aber bevor Else sich nur noch Sorgen macht: Jetzt kommt die Zeit, in der wir alle noch einmal durchatmen kön-



Der Jurist, der auf das Tierwohl achtet

Karrierestart in Berlin – und jetzt Landwirt in Melle

Große Ställe, wenig Tiere: Das ist sein Prinzip.

Fotos: Stefan Gelhot

Ina Wemhöner

Der 37-jährige Christoph Jacob Wirkuttis-Strunk ist auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Melle aufgewachsen und hat bei der Hofarbeit stets



bin zudem jetzt mein eigener Chef und kann täglich an der frischen Luft arbeiten.“ Auch finanziell habe er sich nicht verschlechtert, denn der Hof trage sich durchaus.

Dass der Hof von Bauer Jacob, wie er sich selber nennt, etwas ganz Besonderes ist,

nen. Noch einmal auf dem Wochenmarkt aus dem vollen und durchaus preiswerten Gemüse- und Obstangebot schöpfen, noch einmal die schönen Spätsommertage genießen. Weiterhin auf Regen hoffen. Sich daran erfreuen, dass die Heizung noch nicht ange stellt werden muss. In diesem Sinne: Einen schönen Start in die neue Woche wünscht
Else

Frauenhilfe: Vortrag über Botticelli

NEUNEKIRCHEN Die Frauenhilfe Neuenkirchen trifft sich am Donnerstag, 1. September, in der Zeit von 14.30 bis 16.30 Uhr im Gemeindehaus an der Niedermühlenstraße. Nachdem zuerst ein Kaffeetrinken auf dem Programm steht, referiert im Anschluss Marlies Meyer über das Leben und Wirken des italienischen Malers Sandro Botticelli, teilen die Frauen mit.

Meller Kreisblatt Goz

Abo-Service

05422 70495-22

Ihre Redaktion

E-Mail: redaktion@meller-kreisblatt.de

05422 70495-

K. Grosser (kas)	-19
S. Grawe (awe)	-12
M. Hengehold (hen)	-15
V. Buß (vbu)	-17
I. Wemhöner (iwe)	-13
Sekretariat	-11
Fax	-16

Anzeigen 05422 70495-33

Fax -25

E-Mail: anzeigen@noz.de

mitgeholfen. Dies war jedoch nicht sein Berufswunsch, er studierte stattdessen Jura und zog nach Berlin. 13 Jahren später lässt er die Großstadt hinter sich, kehrt zurück auf den elterlichen Bauernhof und strukturiert ihn erfolgreich um.

Gelassen und fröhlich streichelt Christoph Jacob Wirkuttis-Strunk den Kopf der Rinderdame Molli. Bei dem 37-Jährigen haben fast alle Tiere auf dem Hof einen Namen. „Eigentlich soll man das ja nicht machen, weil die Tiere teilweise hier auch geschlachtet werden. Mir ist das aber trotzdem wichtig.“

Als Jugendlicher das erste Hähnchen geschlachtet

Auch sonst ist bei dem Meller nichts gewöhnlich, schon gar nicht seine Vita. Wirkuttis-Strunk ist auf dem Hof seiner Eltern in Oberholsten groß geworden. Von klein auf habe er bei der Versorgung der Tiere und den Arbeiten im Stall mitgeholfen. „Mit zwölf Jahren habe ich bereits das erste Mal ein Hähnchen geschlachtet. Für mich gehört das auch mit dazu.“ Doch nach dem Abitur 2004 entscheidet sich der junge Mann für eine ganz andere Richtung: Er studiert Jura, absolviert sein Staatsexamen und lässt sich in Berlin nieder. „Ich war aber währenddessen auch immer sehr heimatverbunden und in den Semesterferien oft zu Hause. So konnte ich meinen Eltern bei der Arbeit helfen. Die beiden führten den Betrieb im Nebenerwerb, ohne Vieh und hauptsächlich mit der Ackerwirtschaft.“

Vor etwa vier Jahren habe der Meller dann einen längeren Urlaub bei seinen Eltern verbracht und sich zudem von einer Erkrankung auskurirt. „Da habe ich gemerkt,



Der gelernte Jurist übernahm 2019 den Hof der Eltern und betreibt nun Direktvermarktung im Vollerwerbsbetrieb.

dass ich gar nicht wieder zurück nach Berlin will.“ Und deshalb beschloss er kurzum, seinen Job als Jurist an den Nagel zu hängen und der Großstadt den Rücken zu kehren. Und nicht nur das, er plante zugleich, den Hof seiner Eltern zu übernehmen und weiter auszubauen. „Bis zum Jahr 2002 war der Hof ein gemischter Betrieb mit Milchkühen, Schweinen und Geflügel. Die Ställe waren somit alle schon vorhanden.“

Seine Oma wollte damals jedoch gar nicht, dass ihr Enkel den Hof weiterführt. „Sie sagte früher immer, dass sich der Betrieb nicht lohnen würde, dafür sei er viel zu klein.“ Das schreckte den Meller jedoch 2019 nicht ab, es zumindest zu versuchen. Er plante zudem das Konzept der Direktvermarktung von seiner Großmutter, die vor einigen Jahren verstorben ist, weiterzuführen.

„Sie hat vor Jahrzehnten schon immer über den Sommer hinweg ein paar Hähnchen und Enten gefüttert, und wir haben die Tier dann auch geschlachtet und direkt am Hof verkauft. Dieses Motto ‚radikal regional‘ wollte ich übernehmen und ausbauen mit einem hofeigenem Geflügelschlachthaus und Hofladen.“ Um sich das Wissen und die Fertigkeiten eines

Landwirtes anzueignen, arbeitete er kurzzeitig auch bei einem Schlachter oder bei Raiffeisen.

Vor allem das Thema Tierhaltung habe er bei sich in den Fokus gestellt. „Ich wollte, dass die Tiere ausreichend Platz haben, anders als ihre konventionellen Artgenossen. Es soll ihnen hier gut gehen.“ 100 Enten und Gänse, 200 Hähnchen, 300 Legehennen, 30 Rinder, 30 Schafe und 30 Schweine haben auf 30 Hektar Land nun ausreichend Platz.

„Die Schafe werden zum Beispiel ganzjährig draußen gehalten, und auch unsere Rinder werden von Frühjahr bis Winter als frei laufende Mutterkühe im natürlichen Herdenverband mit ihren Kälbern und einen Zuchtbul-



Diese kleinen Rinder bleiben noch lange Zeit bei ihren Müttern im Stall.

len gehalten. Und statt nach 28 Tagen als halbes Hähnchen zu enden, werden unsere Hähnchen zwölf Wochen im großen Stall mit unserem eigenen Weizen- und Gertsenschrot gefüttert.“

Die Schlachtung des Geflügels erfolgt seit wenigen Monaten nun im eignen Hofschlachthaus. „Das war ganz schön viel Aufwand, die Pflastersteine auf dem Hof mussten aufgerissen, Rohre verlegt und eine Abwasser-Kleinkläranlage eingesetzt werden. Ein Schlachthanter wäre sicherlich einfach gewesen.“ Die Schlachtung der Rinder und Schweine erfolgt in einer nahe legenden Schlachtereier, um den Stress für die Tiere so gering wie möglich zu halten. „Das alles zeigt aber auch Wirkung. Die Schweine knob-



Das Motto ‚radikal regional‘ noch weiter auszubauen, darum ging es.

bern sich nicht gegenseitig an ihren Schwänzen an, und es werden keine Ferkel plattgedrückt, weil ausreichend Platz im Stall ist.“

Sowohl das Rind- wie auch das Schweine- und Geflügelfleisch werden anschließend direkt auf dem Hof verkauft. Und das komme gut bei den Mellern an, und sein Kundestamm wachse weiter. „Bald möchte ich das Fleisch, Eier und andere Lebensmittel im Hofladen verkaufen. Der sollte auch schon längst geöffnet haben, aber leider sind die Handwerker erkrankt und müssen noch einige Arbeiten fertigstellen.“ Im Oktober sei dann die Eröffnung geplant.

Mittlerweile seien auch die Eltern froh, ihren Jungen wieder vor Ort zu haben. „Mein Vater war zunächst nicht begeistert gewesen. Er meinte, mein Gehirn wäre über 45 000 Euro wert, und ich misste nun täglich den Kuhstall aus“, erzählt der 37-Jährige amüsiert.

Das Leben habe sich für den gelernten Juristen somit vor vier Jahren drastisch verändert. Auf die Frage, ob er heute weniger oder mehr arbeiten würde, sagt er ganz klar: „Viel mehr. Ich habe jetzt eine Sieben-Tage-Woche von 6 bis 21 Uhr abends, aber ich sehe es weniger als Arbeit und mehr als mein Hobby an. Ich

weiß nun auch Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast, die jüngst auf dem Oberholstener Hof zu Besuch war. Sie überreichte bei dem Treffen dem 37-Jährigen eine „Wegbereiter-Plakette“ für den Niedersächsischen Weg. Denn nebenbei engagiert sich der Meller auch für den Natur-, Arten- und Gewässerschutz.

Unter anderem habe er eine Streuobstwiese angelegt, mit einem Imker Bienenvölker auf seinem Land untergebracht, und er setzt sich aktiv für den Wildschutz in den Erntefeldern ein.

Keine Reue über den Kurswechsel

„Ich finde es vor allem klasse und mutig, dass Sie in die Direktvermarktung eingestiegen sind in diesen schwierigen Zeiten, wo das Geld bei vielen Leuten immer knapper wird. Aber es lohnt sich, denn die Qualität des Fleisches hebt sich ab, und das schmecken auch die Kunden“, lobt Otte-Kinast.

Wirkuttis-Strunk ist froh, diesen Umweg gegangen zu sein, denn wenn er die Landwirtschaftliche Lehre sofort nach der Schule abgeschlossen hätte, hätte er den Hof in dieser Form nicht so geführt, davon sei er überzeugt. Auch profitiert der 37-Jährige von seinen juristischen Kenntnissen. „Zum Beispiel bei den Bauanträgen und rechtlichen Fragen. Aber beim ganzen Papierkram haben mir auch die Mitarbeiter vom Landvolk sehr geholfen, alles in die Wege zu leiten. Das war eine große Hilfe.“ Vermissten tue er heute nichts mehr aus der Großstadt, er sei endlich angekommen und könne sich keine anderes Leben mehr vorstellen.